

kannt. Auch heute sind die hierfür bereitgestellten Mittel finanzieller und personeller Art den wachsenden Problemen der wissenschaftlichen Sammlungen in den wenigsten Fällen angemessen. Allein hieraus läßt sich schließen, daß dieselben Bedingungen auch in 200 Jahren herrschen werden. Andererseits dürfte (meiner Einschätzung nach) derzeit trotz der Geringerschätzung faunistischer Arbeiten eine bisher in dem Umfang nie gekannte Sammeltätigkeit bestehen. Es wäre doch nun äußerst blauäugig anzunehmen, daß rechtzeitig vor dem Zerfall aller Sammeletiketten aus dem 20. Jahrhundert genügend Fachpersonal und Mittel zur Verfügung stünden, um all diese Sammlungen in ihrem vollen Wert zu erhalten.

Aus diesem Grunde wäre eine für den jetzigen Kenntnisstand optimale Lösung dieses Problems anzustreben. Mit diesem Beitrag bitte ich um Mithilfe zu einer befriedigenderen Etikettierungen unserer Sammlungsgegenstände, in diesem Fall der Stechimmen. Von Hilfe wären vor allem Angaben über Bezugsquellen kleinerer Mengen wirklich säurefreien Papiers von geeigneter Stärke (120–170g).

Daß konventionell gedruckte Etiketten bei der Lesbarkeit vielen anders erstellten Etiketten oft haushoch überlegen sind, ist bei der Durchsicht alter Sammlungen unschwer festzustellen.

Zumindest aber für jene unter uns, die nur oder überwiegend Handfänge ausführen, entfällt diese Möglichkeit spätestens, wenn die genaueren Umstände des Fanges bestimmter Tiere dokumentiert werden sollen.

So fallen bei meiner Sammelmethode für Stechimmen im Mittel etwa 6–8 Tiere pro gleichbleibender Aufnahmesituation an, sie schwankt aber zwischen einem Tier (häufig) bis zu über 50 Tieren (sehr selten). Entsprechend variiert die Anzahl gleicher Etiketten. Aus diesem Grund wäre ein Austausch über die Erfahrungen mit verschiedenen Schreib- und sonstigen Computerprogrammen zur Gestaltung von Etiketten (in Verbindung mit der Verwaltung der Sammeldaten) sowie von Druckern zur Herstellung derselben (Schriftgröße und Typ, Haltbarkeit des Ausdrucks) ebenfalls recht hilfreich.

Nachzumerken gälte es noch, daß auch die Angaben der geographischen Koordinaten nicht ohne Probleme sind (Projektion, Bezugspunkt, Kartenausgabe, etc.), und es würde sich ebenfalls anbieten, hier einmal einen Gedankenaustausch einzuleiten. Vorrangig aber sind meines Erachtens die oben angeführten Probleme über die Gestaltung und Haltbarkeit der Etiketten, und ich bitte um eine rege Beteiligung zur Lösung derselben.

bembix

Gegenwärtiger Stand der Ameisentaxonomie in Mitteleuropa

Volker Assing

Gabelsbergerstr. 2, D-30163 Hannover

Neben der Honigbiene und den sozialen Faltenwespen gehören die Ameisen zu den auffälligsten Hymenopteren. Anders als die bei uns viel artenreicher vertretenen solitär lebenden Bienen- und Wespenarten (er-)kennt sie jedes Kind. So wundert es nicht, daß bereits LINNÉ im Jahre 1758 eine Reihe von Formiciden unterschied und beschrieb. Danach widmeten sich Forscher wie FABRICIUS, LATREILLE (18. Jahrhundert), NYLANDER, FÖRSTER, MAYR, FOREL, EMERY und BONDROIT (19. und Anfang 20. Jahrhundert) – um nur die wichtigsten zu nennen – in größeren Arbeiten der Taxonomie (mittel-)europäischer Ameisen. Auf dieser Grundlage verfaßte STITZ (1939) sein vielbeachtetes Bestimmungswerk. Etwa 40 Jahre später erschienen dann die Bestimmungsschlüssel von KUTTER (1977) und COLLINGWOOD (1979), die die bis dahin veröffentlichten Neuerungen – überwiegend Einzelbeschreibungen und nomenklatorische Änderungen – berücksichtigten. (Der Schlüssel in GÖSSWALD (1985) ist im wesentlichen mit dem von KUTTER (l.c.) identisch.)

Einer Vielzahl in den letzten Jahren erschienener Arbeiten zur Faunistik und/oder Ökologie mitteleuropäischer Ameisen läßt sich entnehmen, daß die Determination dieser Insekten praktisch ausschließlich nach KUTTER bzw. COLLINGWOOD vorgenommen wurde.

Diese Werke entsprechen aber aus zwei Gründen nicht mehr unbedingt dem aktuellen Kenntnisstand und können daher zu Fehldeterminationen führen: Erstens sind die Angaben zur Häufigkeit und Verbreitung einer Reihe von Formiciden sehr irreführend; wer rechnet schon damit, daß eine Art, die in der Schweiz nur zweimal gefunden wurde, auf dem Rasen vor der eigenen Haustür vorkommt? Zu solchen, bei uns weit verbreiteten, häufig aber nicht erkannten Arten zählen, um Beispiele zu nennen, *Myrmica specioides* BONDROIT, *Tetramorium impurum* (FÖRSTER) und *Tapinoma ambiguum* EMERY. Zweitens haben sich, insbesondere durch die Arbeiten von SEIFERT, in der letzten Zeit erhebliche taxonomische Änderungen ergeben, die selbst so gewöhnliche Ameisen wie beispielsweise die allseits bekannten *Lasius niger* (L.) (jetzt 2 Arten) und *L. alienus* (FÖRSTER) (jetzt 3 Arten) betreffen. Dem myrmecologisch Interessierten seien daher die im Literaturverzeichnis angegebenen Veröffentlichungen von SEIFERT sowie auch die Arbeit von CAMMAERTS et al. dringend empfohlen; sie sind für eine sichere Determination unerlässlich.

Bislang liegen für den mitteleuropäischen Bereich neuere Revisionen erst für die Gattungen *Myrmica* und *Lasius* vor; umfassende Bearbeitungen

anderer artenreicher Gattungen (etwa *Leptothorax* und *Formica*) stehen noch aus. Wie läßt sich erklären, daß selbst in unserem Gebiet mit seiner sehr langen entomologischen und taxonomischen Tradition sich in einer relativ kleinen und auffälligen Insektenfamilie am Ende des 20. Jahrhunderts noch derart tiefgreifende Änderungen ergeben konnten (und sicher noch werden). Zum einen mag das daran liegen, daß die Zahl der Bearbeiter im Vergleich zu anderen Insektengruppen (etwa Lepidopteren und Coleopteren) relativ gering und das Interesse vieler Myrmecologen wohl eher ethologisch, soziobiologisch oder ökologisch als taxonomisch motiviert war und ist. Desweiteren aber, und das zeigen insbesondere die Arbeiten von SEIFERT, erfordern die Ameisen aufgrund hoher intraspezifischer Variabilität bei gleichzeitig starker zwischenartlicher Merkmalsüberlappung den Einsatz moderner taxonomischer Methoden, vor allem der Morphometrie bzw. der numerischen Taxonomie. Andere Ansätze bedienen sich auch biochemischer Methoden (vgl. z.B. HEINZE 1989).

Eine ausreichend sichere Determination von Ameisen ist heute häufig nur anhand von Nestserien und mit Hilfe von Meßokular und Taschenrechner bzw. Computer möglich, ein Umstand, der vielleicht so manchem Laien und angehenden Myrmecologen das Interesse an den Ameisen verleiden könnte. Hier können Bestimmungskurse, wie sie von Seifert in der Vergangenheit durchgeführt wurden, die Einarbeitung erleichtern.

Schließlich sollte noch angemerkt werden, daß die zur Zeit vorliegende „Rote Liste“ (PREUSS et al. 1984) in vieler Hinsicht nicht mehr unserem heutigen Kenntnisstand zur Taxonomie, Verbreitung und Häufigkeit der Ameisen entspricht und daher dringend einer Überarbeitung bzw. Neufassung bedarf, worauf ich exemplarisch bereits an anderer Stelle hingewiesen habe (im Druck).

Literatur

ASSING, V. (im Druck): Faunistische Notizen zur Ameisenfauna Südniedersachsens (Hym.: Formicidae). - Göttinger Naturkd. Mitt..

CAMMAERTS, R., PASTEELS, J.M. & Y. ROISIN (1985): Identification et distribution de *Tetramorium caespitum* (L.) et *T. impurum* (FOERSTER) en Belgique (Hymenoptera Formicidae). - Actes Coll. Insectes Soc. 2: 109-118.

COLLINGWOOD, C.A. (1979): The Formicidae (Hymenoptera) of Fennoscandia and Denmark. - Fauna Entomol. Scand. 8, 174 S., Klampenborg.

GÖSSWALD, K. (1985): Organisation und Leben der Ameisen. Stuttgart, 355 S.

HEINZE, J. (1989): A Biochemical Approach Toward the Systematics of the *Leptothorax „muscorum“* Group in North America (Hymenoptera:

Formicidae). - Biochem. Syst. Ecol. 17: 595-601.

KUTTER, H. (1977): Hymenoptera, Formicidae. Insecta Helvetica 6, 298 S., Zürich.

PREUSS, G. (1984): Rote Liste der Ameisen (Formicidae). - In: BLAB, J., NOWAK, E., TRAUTMANN, W. & H. SUKOPP: Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland. - Naturschutz Aktuell 1: 270 S., Greven.

SEIFERT, B. (1983): The taxonomical and ecological status of *Lasius myops* FOREL (Hymenoptera, Formicidae) and first description of its males. - Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 57: 1-16.

SEIFERT, B. (1984): A method for differentiation of the female castes of *Tapinoma ambiguum* EMERY and *Tapinoma erraticum* (LATR.) and remarks on their distribution in Europe north of the Mediterranean region. - Faun. Abh. Mus. Tierk. Dresden 11: 151-155.

SEIFERT, B. (1988a): A taxonomic revision of the *Myrmica* species of Europe, Asia Minor, and Caucasia (Hymenoptera, Formicidae). - Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 62 (3): 1-75.

SEIFERT, B. (1988b): A revision of the European species of the ant subgenus *Chthonolasius* (Insecta, Hy-

menoptera, Formicidae). - Entom. Abh. Mus. Tierk. Dresden 51: 143-180.

SEIFERT, B. (1989): *Camponotus herculeanus* (LINNÉ, 1758) und *Camponotus ligniperda* (LATR., 1802) - Determination der weiblichen Kasten, Verbreitung und Habitatwahl in Mitteleuropa. - Entomol. Nachr. Ber. 33: 127-133.

SEIFERT, B. (1990): Supplementation to the revision of European species of the ant subgenus *Chthonolasius* RUZSKY, 1913. - Ann. Mus. Civ. Stor. Nat. „G. Doria“ 6: 1-13.

SEIFERT, B. (1991a): The phenotypes of the *Formica rufa* complex in East Germany. - Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 65,1: 1-27.

SEIFERT, B. (1991b): *Lasius platythorax* n. sp., a Widespread Sibling Species of *Lasius niger* (Hymenoptera: Formicidae). - Entomol. Gener. 16: 69-81.

SEIFERT, B. (1992a): *Formica nigricans* Emery, 1909 - an ecomorph of *Formica pratensis* Retzius, 1783 (Hymenoptera, Formicidae). - Entomol. Fenn. 2: 217-226.

SEIFERT, B. (1992b): A Taxonomic Revision of the Palaearctic Members of the Ant Subgenus *Lasius* s. str. (Hymenoptera: Formicidae). - Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 66(5): 1-67.

STITZ, H. (1939): Hautflügler oder Hymenoptera, I: Ameisen oder Formicidae. In: Die Tierwelt Deutschlands

und der angrenzenden Meeresteile, 37. Teil, Jena, 428 S.

Exkursions- und Tagungsberichte

Exkursion des Arbeitskreises „Hautflügler“ beim Westdeutschen Entomologentag an den Mittelrhein am 20. Juni 1992

oder
*ein Start mit Hindernissen, ein nas-
ses Ende und trotzdem ganz schön*

Manfred Smolis, Gusterath

Seit 1988 besteht für Entomologen verschiedenster Interessensgebiete die Möglichkeit, sich alljährlich an einem November-Wochenende im Löbbecke-Museum in Düsseldorf zum Gedankenaustausch und zu Vorträgen zu treffen. Seit 1989 gibt es auf Initiative von Herrn Studiendirektor Heinrich Wolf und Herrn Dr. Klaus Cölln auf dem Westdeutschen Entomologentag auch einen Arbeitskreis Hymenoptera. Dieser erfreut sich, was die Zahl der Zuhörer bei den alljährlichen Vorträgen angeht, eines großen Zuspruchs. Vielfach drohte der Vortragsraum mit wohl über 100 Leuten aus allen Nähten zu platzen und die ausgelegten Interessentenlisten füllten sich rasch mit Adressen. Auf einen

Fragebogen, der schließlich 1991 an die Interessierten verschickt wurde, antworteten über 40 der angeschriebenen angehenden oder gestandenen Hymenopteristen. Um den so auf dem Papier entstandenen Arbeitskreis zum Leben zu erwecken, wurde auf dem 91er Entomologentag die Idee einer gemeinsamen Exkursion von Herrn Wolf und mir ins Auge gefaßt. Als Exkursionsziel wurde das Mittelrheintal ausgewählt. Zum einen stellt es hinsichtlich seiner xerothermen Insektenfauna, darunter selbstredend natürlich auch die Hymenopteren, einen sicherlich bundesweit bedeutsamen Raum dar. Zum anderen lag es einigermaßen zentral für die Arbeitskreismitglieder, die immerhin zwischen Bad Schwartau und Karlsruhe, v.a. aber in Nordrhein-Westfalen angesiedelt sind.

Auf die im März 1992 verschickten Einladungen meldeten sich 15 Teilnehmer für die Exkursion an. In harter Konkurrenz zu den Wein-Touristen (Motto: *Oh wie ist es am Rhein so schön*) gelang es in einer Telefonaktion für diejenige Subspezies des *Homo sapiens*, die sich in erster Linie

für kleine unscheinbare, dazu noch stehende Viecher interessiert (um einem Glas Wein nach der Exkursion nicht abgeneigt zu sein) ein gemeinsames Quartier in St. Goarshausen für den 20./21. Juni zu mieten. Dagegen scheiterte der Versuch für das Betreten respektive die Entnahme einzelner Stechimmen-Individuen für Teile der ins Auge gefaßten Exkursionsgebiete mit NSG-/ND-Status eine offizielle Ausnahmegenehmigung zu erhalten, an den Eigenheiten der Dienstwege von Museen und Naturschutzbehörden.

Geschwächt durch einige kurzfristige Absagen, aber gestärkt durch mehrere Hymenopteristen, die von der Exkursion durch Mundpropaganda erfahren hatten, sollten sich schließlich am 20. Juni um 10.00 Uhr 16 Exkursionsteilnehmer am ausgemachten Treffpunkt am Parkplatz auf dem Loreley-Plateau oberhalb von St. Goarshausen einfinden. Doch - oh Schreck - nicht nur die Hymenopteristen sondern auch die Rock- und Popfans hatten sich das Loreley-Plateau zum Treffpunkt auf ihrem Weg zu einem Konzert auf der Freilichtbühne auserkoren. Also Aufgabe eins für den Stechimmenfreund: Wie finde ich unter tausendenden anreisender Rockfans ein Dutzend mir zum Großteil persönlich noch nicht bekannter Hymenopteristen heraus? Die Lösung, das zeigte sich an diesem Vormittag, ist für den exkursionserfahrenen Stechimmenfreund kein Problem; man achte:

- auf wandermäßiges Outfit, v.a. auf Insektennetze und/oder die dazugehörigen Kescherstöcke;

- auf einen suchenden Blick, der trotz der Menschenmassen immer wieder an den noch nicht zertretenen blütenreichen Säumen und Ruderalfluren der Wegränder entlangstreift;
- auf ein bis auf Insektennetz und Sammelglas „normales Aussehen“; Leute mit orangenen oder violetten Haaren, dazu vielleicht noch mit schweren Lederklamotten (die würden bei der Insektenjagd nur stören) scheiden als angehende Hymenopteristen aus (so was gibt's in Plettenberg nicht!)

Also kurz, die Aufgabe wurde von allen Teilnehmern nach einiger Zeit der Suche erfolgreich gelöst. Rasch wurde einem netten Parkplatzwächter noch ein Exemplar des vorbereiteten Exkursions-Infos mit der Bitte in die Hand gedrückt, jetzt noch fehlende Exkursionsteilnehmer, die im Verkehrschaos steckengeblieben waren, direkt zum Exkursionsziel Dörscheider Heide zu schicken und los ging Richtung Dörscheid. Nach einer kurzen Einführung in die Standort-, die Vegetationsverhältnisse und in die Naturschutzproblematik der Exkursionsgebiete im Mittelrheintal konnte das Hymenobeobachten und -photographieren losgehen. Der Exkursionsweg führte über trockene Ackerbrachen auf der Hochfläche mit Massenbeständen von Natternkopf, auf bodensaure Rotstraußgras-Pionierrasen und Flügelginster-Trockenrasen am Steilhang zum Rhein, die in neuerer Zeit großflächig entbuscht wurden. Beiderseits eines alten Weinbergsweges erstreckten sich ferner ausgedehnte Weinbergs-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bembix - Zeitschrift für Hymenopterologie](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Assing Volker

Artikel/Article: [Gegenwärtiger Stand der Ameisentaxonomie in Mitteleuropa 29-32](#)